

# Die Buntbühne

## Jungmühle in Düsseldorf.

In diese mit mondäner Luzus ausgestatteten Räume eintreten, heißt in eine andere Welt versetzt, einer vollkommenen Zerstreuung teilhaftig werden. Das ist eine Dämmerwelt der Götter des Alltags; sie haben hier keinen Zutritt, sterben am Eingang. Und dann geht hier das andere Leben an, das eines gedämpften Genusses. Zwei Jazz-Kapellen schweigen den Abend über nicht mehr: das tönt, trommelt, quäkt, pfeift und siedelt ununterbrochen den Rhythmus, der der Gott der Beine ist. So lockt die „Musik“ Paar um Paar aufs Glatteis des Parketts, auf dem die Virtuosität behofter und bestrumpfter Beine sich im Charleston darbietet, ein Anblick für die Götter (die nicht tanzen können oder mögen). Für Tänzer und Nichttänzer gibt es dann besondere Genüsse: das Programm! Und — o Wunder! — man erlebt noch einmal, was „Conférence“ eigentlich ist. Diese Gattung mondäner Erzähler ist noch nicht ganz ausgestorben. Paul Nikolaus als Ankündiger, Andeutler und Andeutler tritt den Beweis dafür an. Er läßt keines der pikanten Kabarettweltgebiete aus, aber er kößt den Stachel nicht zu tief ins Fleisch, sondern begnügt sich mit Eleganz, Phantasie zu wecken. Dank dafür! Lily Kugler wird als erste „Nummer“ angekündigt, und das ist wirklich die treffendste Bezeichnung für diese Sängerin von Temperatur der Liebe. Hat sie hinten ein Ppsilon, so beginnt die nächste Nummer mit einem W = Willacey, das Wunder auf dem Einrad aus New York. Auf einem Einrad ohne Lenkstange zu fahren, ist ihm — zum Rhythmus einer Band — eine Kleinigkeit, aber Geige usw. dabei zu spielen, das reizt ihn. Folgt „The Act beautiful“ der beiden Sedats: welche Kraft, welche griechenhafte Schönheit. Beide können es nur zu gut verantworten, noch weniger anzuhaben als manche Damen in dieser Winterszeit. Dann kommen Joe und Ine Matschek, mondän-egzentrisch in eleganten und grotesken Tänzen. Um Mitternacht tritt eine ganz verrückte Bande auf die Tanzfläche, drei Midnight-Frolics, Sterne vom Pariser Ambassadeur-Himmel. So etwas singt und schmeißt mit Fleisch, entblößt sich und verhüllt den losen Körper wieder — ja. Den phänomenalen Schluß des Programms machen dann Peters und Billy mit ihren Faszpringereien. Das ist etwas für die Lachmuskeln (Billy) und etwas Reichliches für empfindsame Nerven (Peters), gewagte Kunststücke mit Humor gewürzt. Nach diesem durch Tänze unterbrochenen Programm übernehmen die zwei Jazz-Kapellen „The diamonds“ und „The new Excellos“ die Alleinherrschaft in Tanzsaal und Tanzbar; und man tanzt sich in die Nacht und ins völlige Vergessen hinein.

H. Sch.